

13. Sonntag nach Trinitatis – 3.9.2023

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext 1Joh 4, 7-12:

Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe. Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden. Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

„Liebe Gemeinde!“

Das sagt sich so schnell, so formelhaft: Liebe Gemeinde!

Früher haben wir noch Briefe geschrieben, da stand dann drüber: „Lieber Herr X“, „liebe Frau Y“. Konnte ich jemanden nicht leiden, dann habe ich mich darum gedrückt und „Werter Herr“ geschrieben; damit war ja noch nichts gesagt, was es mir wert war. Aber das ist natürlich nicht ernst gemeint.

„Liebe Gemeinde!“

Ums Lieben geht es im Johannesbrief: also um das, was uns verbindet und es uns nicht selten zugleich schwer macht. Es geht um unser Miteinander. Und das betrifft nun tatsächlich alle Bereiche unseres Lebens: die Elternliebe und die Liebe der Kinder, die partnerschaftliche Liebe wie auch die Nächstenliebe...

Stellen wir uns dem einmal und lassen zehn Thesen über uns ergehen. Dabei die Bitte: Nehmt das, was ich sage, nicht persönlich – und zugleich: nehmt es bitte schön persönlich. Ich meine damit niemanden konkret – und ich meine damit jeden konkret.

Das heißt: Es ist keiner persönlich angesprochen, aber jede, jeder sollte sich ganz persönlich gemeint wissen. Dabei als Entlastung des Einzelnen: Was ich hier sage, das sage ich euch – aber ich sage es euch, weil ich es mir auch zu sagen habe.

Also lassen wir uns auf dieses Spielchen ein.

Erstens: Lieben und Leiden, das sind Zwillingsgeschwestern. Wer liebt, der wird auch immer leiden. Und wer leidet, der leidet nicht selten darum, weil er liebt.

Wir haben gelernt, allem, was uns fordert, irgendwie aus dem Weg zu gehen. Das beklagen sogar die Spitzensportler, die sich um den Nachwuchs sorgen. Du musst auch den Ehrgeiz entwickeln und dich fordern lassen, gewinnen wollen. Das strengt an und bringt außer Atem.

Da ruhen wir uns heute viel lieber aus, oder? Das haben wir doch gelernt und darauf ist doch unsere ganze Gesellschaft fixiert. Es wird immer schwerer, jemanden hinterm Ofen vorzulocken, eine Wohlfühlgesellschaft...

Heute ist Theaterkreisprobe nach dem Gottesdienst. Das heißt, einer tollen Truppe ist es nicht zuerst wichtig, ja rechtzeitig zu den Klößen und Rouladen zu kommen, sondern etwas von sich selber zu geben. Das ist nicht selbstverständlich.

Im Sport, in der Musik, in der Kunst beklagt man, dass man die Normen, die vor 20 Jahren noch selbstverständlich waren, bei weitem nicht mehr schafft. Ich denke an Jugend musiziert usw. Das Niveau geht runter. Es geht nicht runter, weil es keine Begabungen mehr gäbe. Es geht runter, weil man sich in vielen Dingen verzettelt.

Ganz schlicht gesagt: Wer etwas liebt, der wird auf anderes verzichten müssen. Und noch mehr: wer jemanden liebt, der wird lernen müssen, sich selbst nicht mehr so ernst zu nehmen.

Ich weiß, manchem ist das richtig schwer. Aber wer sagt denn, dass das richtig schlimm sei?

Wir sind in eine Klagegesellschaft hineingelaufen. Wir tun uns vor allem leid. Und wir könnten jetzt jeder aufstehen und erklären, was uns alles schwer ist. Glauben wir, dass es damit leichter würde? Oder sollten wir uns nicht fragen, ob manches auch der Liebe einfach wert wäre?

...dass ich nicht aus dem Stöhnen heraus lebe, sondern zusehe, worauf sich zu freuen **auch heute** lohnt; was mir **trotz manchem** auch heute möglich ist...

Ich denke an unseren fabelhaften klein gewordenen Frauendienst. Wer da kommt, muss sich oft quälen, überhaupt zu kommen. Und dann stehen sie in der Zimmertür und haben es geschafft und strahlen.

Andere kommen und machen deutlich, dass sie eigentlich keine Zeit hätten und eigentlich noch da und dort sein müssten und eigentlich und überhaupt – machen ein strenges Gesicht und zeigen mir, dass ich unendlich dankbar sein muss, dass sie trotzdem gekommen sind. Und machen es sich damit selber schwer.

Von einer meiner Töchter habe ich den grandiosen Satz gelernt: „Wenn Gott es mir zutraut, dass ich das kann, dann kann ich es mir auch selber zutrauen“.

Darum die These 1: lieben und leiden. Es gehört zusammen. Nur romantische Sonnenuntergangs-Zweisamkeit gibt es maximal auf kawohl-Postern, aber nicht in Wirklichkeit. Und trotzdem ist das Lieben und Leiden toll.

2. These:

Liebe und wahrhaftig sein. Das heißt auch, die Wahrheit zu suchen, an der Wahrheit dran zu bleiben. Und es heißt auch, den andern in eine Wahrheit hineinzustellen und sich damit selbst zu hinterfragen.

Wir im Verkündigungsdienst gestalten zum Beispiel Gottesdienste. Ein unglaublicher Aufwand, einen Familiengottesdienst zu gestalten. Da geht es ums Zusammenspiel, um das Miteinander...

Und dann kommen sie, froherweise kommen meist viele. Und meist auch viele Kinder. Manchmal ist das richtig schwer und kostet uns hier vorn maximale Konzentration. Es strengt enorm an und fordert alles. Und dann beschwert sich oft der eine oder andere: „Ich habe nichts verstanden.“ Man beschwert sich bei uns hier vorn, obwohl wir laut genug sind.

Mit einem Lautsprecher würde es nicht anders werden, wenn ein Kind permanent schreit. Lauter aufzudrehn macht es nur schlimmer. Man könnte ja auch mit der Mutter, dem Vater ein bisschen nett nachsichtig sein – denn Eltern schwitzen da oft Blut und Wasser. Und manchmal könnte man auch nett nicken und zeigen: Jetzt ist es vielleicht doch besser, mal rauszugehen...

Das können wir hier vorn nicht und das wollen wir auch nicht, weil wir damit die Atmosphäre restlos zerstören. Die Eltern kommen dann nie wieder... Wem ist da gedient?

Was ich meine: Liebe ist wahrhaftig, das heißt, sie sieht die Bezüge; sie verletzt nicht; sie sieht nicht nur sich selbst, sondern auch den andern: sie ist nachsichtig und gibt dem andern auch Raum. Und vor allem, sie hat auch die Zukunft im Blick:

Ich habe mal ein richtig deftiges Plakat gemacht – und ein alter Kirchenvorsteher fragte mich: Das ist gut, das Plakat, aber was wollen sie erreichen?

Das heißt: geht es darum, mal richtig Luft abzulassen, alle Aggressionen rauszulassen, oder geht es darum, eine bessere Zukunft zu bauen... Ich denke, es ist ein Reifeprozess, den wir durchmachen. Irgendwann sollten wir an den Punkt kommen, wo wir nicht mehr nur knallhart sind, sondern auch zu freundlichen Kompromissen finden.

These 3: Lieben – empfindsam sein, den andern im Blick haben.

Manchmal ist es in uns dunkel. Wir sehen trüb und sehen, was alles nicht in Ordnung ist und wer uns ärgert und wer uns kränkt und wer uns beleidigt und wer uns weh tut – und alle Menschen sind schlecht, keiner muss so viel arbeiten wie ich und keiner macht es richtig und ich muss alles ausbaden...

Unvergessen, wie ich im Küchwaldklinikum in der DDR einen Patienten besucht habe: in einem dunklen Vielbettzimmer, 8 oder 9 Männer lagen da und jeder war irgendwie dem Tod geweiht.

Ich frage den Besuchten: wie halten sie es hier nur aus. Er lächelt, zeigt auf das Fenster und zeigt raus: Schauen sie, wie schön grün es da draußen ist. Das hilft mir.

Ja, ich denke schon, dass das ein großes Geschenk ist: Rauszuschauen, also nicht nur in sich selbst hineinzuhören, sondern den schönen Blick aus dem Fenster zu wagen: Ich freu mich an hübschen Menschen, denen ich begegne, an netten Gesprächen, an dem Zwinkern des andern, am befreienden Lachen... - und mancher altgewordene Mensch zum Beispiel erklärt nach einem fröhlichen Abend:

Wir haben so viel gelacht, es war wunderbar – und seit Wochen konnte ich nachts wieder schlafen.

Da ist gesagt, dass das Leben schwer ist. Aber er hat einen Abend lang sozusagen aus dem Fenster geschaut. Das ist Lieben. „Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott“.

These 4 Lieben- sich selbst auch annehmen können.

Das ist schnell gesagt, und ich bleibe bei dem Patienten im Küchwald. Da ist vieles nicht in Ordnung, da sind Krankheit, stöhnende Mitmenschen, Angst...

Und über dem allen steht einer, der „uns unser“ Gott ist. Suchtest du dir einen Menschen aus, dann schaust du vielleicht nach Äußerem, nach dem Alter, nach Falten. Im Lutherfilm soll eine Frau den Mund aufmachen, damit der Mann sehen kann, ob sie noch Zähne hat...

Und jetzt umgedreht: Du kennst dich, dein Stöhnen, deine schlechte Laune – und weißt, mancher ist vielleicht attraktiver als du... Und dieser große Gott sagt trotzdem zu dir ja...

Da musst du dich nicht verstecken. Du kannst dich zeigen, du kannst dich sehen lassen.

These 5 Lieben – dankbar sein

Das geht noch einen Schritt weiter. Dass ich eben nicht nur sehe, was mein Leben schwer macht – es würde dadurch nicht leichter. Sondern dass ich sehe, dass ich in allem trotzdem nicht allein bin.

Im Lied heißt es: Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach... Ich seh oft, was bis gestern noch möglich war – und übersehe damit, was mir heute noch möglich ist. Dass ich morgen nicht erst wahrnehme, was ich heute noch kann – wenn ich es nicht mehr kann. Dankbar sein für diesen Tag, das macht es leichter.

These 6 Lieben – sich von Gott geliebt wissen

Ja, da hatten wir die erste Konfistunde nach den Ferien. In beiden Gruppen habe ich die Frage gestellt: Stellt euch vor, da ist ein Krimineller, ein richtig schlimmer Mensch, Nennen wir ihn Mister X. Und Mister X hat einen Vater und hat eine Mutter. Werden die Eltern ihr schlimmes Kind trotzdem lieben.

Und beide Gruppen waren der festen Überzeugung, und haben ohne zu überlegen zugestimmt: Ja, Eltern lieben ihr Kind. Trotzdem.

Nichts anderes ist der Johannestext in der Bibel: Gott liebt, trotzdem.

These 7 Lieben – sich selbst erkannt wissen

Ist man lang genug verheiratet, so weiß man in der Regel, dass der andere an mir mehr sieht, als man einander sagt. Es ist ein großes Geschenk, sich auch gekannt – oder soll ich sagen – erkannt zu wissen.

Ist einer schwierig, hilft es oft, sich über den geliebten Menschen trotzdem Zugang zu schaffen. Weil man in der Liebe den andern an sich heranlässt. Da spielt man nicht Theater, sondern kann sichs erlauben, echt zu sein. Auch wie unter guten Freunden, die einander vertrauen – und denen man darum manches sagen kann, was man anderen nicht zu sagen wagt.

These 8 Lieben – zurücktreten können

Ich hab mich amüsiert und mich zugleich gefreut, wie einer, der mir im Fotowettbewerb den 1. Platz weggeschnappt hat, mir unbedingt eine Freude machen wollte. Ich fand das großartig – wenn ich im Spiel gegen meine Frau gewinne, hab ich das Gefühl, ich muss um Entschuldigung bitten...

Ich weiß, das ist lächerlich. Und doch freu ich mich auch über mich selbst, dass es mir was aus macht, wenn ich den andern zurücklasse. Das geht tatsächlich nur, wenn man einander achtet und liebt. Da ist der andere wichtiger als man selbst.

Nur da!

These 9: Lieben – einer ist für uns zurückgetreten

Genau das nimmt der Johannesbrief in der Bibel auf: christlich zu glauben, evangelisch zu glauben heißt zu wissen:

Einer, nicht irgendeiner, sondern Gott selbst, ist für uns zurückgetreten, aus Liebe.

Und These 10: Lieben – und wenn es keiner versteht, ...und manchmal versteht es keiner: Gott ist in uns – ich darf mich überall dort, wo ich liebe, mit Gott eins wissen. Das heißt, Gottes Kind zu sein, Teil von dieser göttlichen Welt, die er erschaffen hat: er, Gott, aus Liebe zu uns. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, wir wollen lieben, einander lieben, aufeinander zugehen. Oft leiden wir da auch aneinander.

Hilf, uns, wo es schwer miteinander ist. Gib uns Nachsicht und Freundlichkeit, Gib uns Offenheit und lass uns auch zu Opfern füreinander bereit sein.

Herr, wahrhaftig zu sein ist manchmal nicht einfach. Das Richtige zu sagen und trotzdem einander nicht zu verletzen...

Hilf uns, dass wir empfindsam füreinander sind und einander aufhelfen und immer wieder auch auf den rechten Weg bringen. Wehre aller zerstörenden Verbitterung, hindere alle egoistische Selbstgerechtigkeit und lass das selbstbezogene Selbstmitleid nicht zu.

Herr, manchmal ist es schwer, zu sich selber ja zu sagen. Manchmal ist man enttäuscht über die eigenen Grenzen und Unzulänglichkeiten.

Steh uns bei, dass wir uns von dir geliebt und angenommen wissen, damit wir uns auch anderen öffnen und zum Vertrauen finden können. Stärke unser Miteinander in den Kirchen, in unseren Dörfern und Städten, in den Häusern und Familien.

Herr, oft sehen wir, was uns nicht möglich ist. Und oft stöhnen wir unter Lasten und Aufgaben, unter Erwartungen und Anforderungen.

Gib uns die nötige Kraft, das anzunehmen, was du uns aufträgst. Gib uns die Fröhlichkeit, dass wir tun, was uns möglich ist, und lassen, was wir nicht können.

Herr, oft stehen wir uns selbst im Weg. Wir wollen viel Gutes und haben es schwer, es an uns selbst zu verwirklichen.

Herr, gib uns die rechte Liebe, dass wir sehen, wer uns braucht; dass wir auf den hören, der sich uns anvertrauen möchte. Dass wir den nicht übergehen, der uns erwartet und dass wir zu einer Gemeinde werden, die Frieden schafft, damit unsere Bitte für den Weltfrieden bei uns schon Wirklichkeit wird.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

